

Matronae Aviaitinehae

ROBERT NEDOMA

Ein römerzeitlicher Stein, der in seiner zweiten Nutzungsphase an der Westseite des spätantiken Grenzkastells Bürgel (Monheim am Rhein, Nordrhein-Westfalen, D)¹ vermauert wurde und seit 1997 auf Gut Eichthal in der Außenstelle Overath des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland verwahrt ist, trägt folgende Weiheinschrift (CIRh 297 = Ihm 1887, 153 sub Nr. 318 = CIL XIII 8531 = RhGI 3171):

MATRONIS	Zeile 2: H = II. – Zeile 3: A, nicht Λ (Querhaste des
RVMNEHIS	zweiten A vorhanden); in AIṬ <i>i longa</i> ; Ṭ = I. – Zeile
IEM·AVIAITI	4: NḘ = N; Ç unsicher. – Lesung der ganzen Zeile 5
NEHIS·Ç·IVL	hypothetisch: nur geringe Buchstabenreste im oberen
[V]ITALIS·D·D	Bereich erkennbar. – Worttrenner ‘virtuell’.

Matronis Rumnehis item Aviaitinehis C(aius) I(ulius) ²Uitalis ²d(onum) ²d(edit) ‘Den Matronen Rum[a]nehae wie Aviaitinehae hat Gaius (Gajus) Julius ³Vitalis ³[dieses Objekt] ³gestiftet’.

Die Schriftseite mißt rezent ca. 38 × 41 cm; auf der rechten Schmalseite des Steins findet sich ein Knospenornament. Es handelt sich um ein Denkmal der im niedergermanisch-ubischen Gebiet vom (späten) 1. Jahrhundert n. Chr. bis in das 4. Jahrhundert n. Chr. verbreiteten kultischen Verehrung weiblicher Schutzgottheiten, deren Funktion im Bereich Prosperität bzw. Wohlergehen liegt; Beinamen dieser Triaden von *matronae* (seltener *matres*) sind fast ausschließlich aus Inschriften von ca. 150 bis 250/260 n. Chr. belegt.²

Das erste der beiden Theonyme – formal handelt es sich um Adjektiva – tritt in sieben anderen Inschriften als *Rumanehis*, *-abus* Dat. Pl. (Var. *Rom-*) entgegen; dazu kommen noch weitere unsichere Formen.³ Die hier überliefer-

¹ Zur spätantiken Festungsanlage von Bürgel s. zusammenfassend Horn 1974, 147; ferner jüngst Gechter 2010, 21 (das Kastell um/nach 350 erbaut).

² Allgemein und grundsätzlich zu den Matronenkulten in der *Germania inferior* jüngst Spickermann 2008, 61 ff. 188 ff. 275 ff. (mit Lit.). 294 ff. (Liste). Einen guten Überblick über die germanischen Beinamen gibt Neumann 2001, 438 ff. (mit Lit.).

³ Belege in LaN I, 578 f. – Der von Christoph B. Rüger und Brigitte Beyer-Rothhoff in den 1980er Jahren erarbeitete (und bereits mancherorts zitierte) *Index epigraphischer*



Abb.: Rum[a]nehae-Aviaitinehae-Stein (CIL XIII 8531). Foto: Jakob Schnell, Wien.

ferte Variante *Rumnehis* ist wohl eine Allegroform (Typ ne. *comfortable* → *comftable*); mit Hilfe einer Ligatur $M = \widehat{MA}$ oder $\mathfrak{NE} = \widehat{ANE}$ ließe sich zwar die reguläre Form *Rumanehis* erreichen, doch dies ist nicht mehr als eine *ad hoc*-Annahme. Wahrscheinlich handelt es sich um eine detoponymische Bildung, wenn auch die Ableitungsgrundlage nicht genau zu bestimmen ist.⁴

Der zweite Matronenbeiname in Zeile 3–4 ist nur hier überliefert. An der von Brambach (CIRh 297) und Zangemeister (CIL XIII 8531) etablierten Lesung AVIAITINEHIS Dat. Pl. besteht, wie mir eine Autopsie am 23.10.2009 be-

Zeugnisse mehrzahliger weiblicher Gottheiten in den lateinischen Provinzen des römischen Reiches ist (leider) unpubliziert geblieben.

⁴ Vgl. v. Grienberger 1893, 263 (**ad Romanos*); Gutenbrunner 1936, 177 (**vicus Romanus* oder **ad Romanos*); Vennemann 1995, 276 (**Rum-an-*).

stätigt hat,⁵ kein großer Zweifel.⁶ Die *i longa* gibt den zweiten Bestandteil eines Diphthongs /ai/ wieder.⁷

Wohl wegen der vermeintlich unsicheren Lesung hat man die Etymologie des *Aviainehae*-Namens meist auf sich beruhen lassen; erst in jüngerer Zeit wurden zwei bedenkenswerte Deutungsvorschläge vorgebracht (s. sofort). – Was die Morphologie betrifft, so ist offenbar von einem suffigal erweiterten Kompositum *Avi-ait*^o auszugehen. Für Vennemann (1995, 281 Anm. 29, 296) handelt es sich – wie bei allen Matronenbeinamen, denen kein Ethnonym zugrundeliegt – um eine Ableitung von einem dehydronymischen Siedlungsnamen gallo-römischer Herkunft; als Derivationsbasis setzt er **Av-i(-a)* (bzw. *Au-l(-a)*⁶) plus **Ait(-a)* < **At(-a)* (einem generalisierten ubischen Lautgesetz zufolge) an. Diese Erklärung verfängt jedoch nicht: ein derartiges Doppelhydronym (von dem dann gemäß Vennemanns Strukturschema ein Siedlungsname mittels Suffix *-in-* abgeleitet wäre) ist sonst nirgendwo zu belegen, und die Lautentwicklung **at* > **ait* wird *ad hoc* postuliert.⁸ Mehr für sich hat in dessen die Deutung von Neumann (1987, 121), der die Bildung zu einem erschlossenen Toponym **Awi-aihti-* f. etwa ‘Grundbesitz, wo es [viele] Schafe gibt’ stellt.⁹ Das Vorderglied bestimmt er als urgerm. **awi-* f. (ahd. *ou*, aisl. *ær* etc.) ‘(weibliches) Schaf’; das Hinterglied wird als urgerm. **aihti-* f. (got.

⁵ Für das Entgegenkommen und die Unterstützung bei der Autopsie danke ich Dr. Michael Gechter sowie Jennifer Gechter-Jones, M.A. (Landschaftsverband Rheinland, Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Außenstelle Overath) recht herzlich.

⁶ Die abweichenden Lesungen in der ältesten Literatur – zum einen (*et*) *Maviainehis* (Schmidt 1861, 92; Ihm 1887, 153 sub Nr. 318; Holder II, 488 s.v. *Maviainehae*), zum anderen (*item*) *Aulainehis* (Kern 1872, 321 f.) – sind nicht tragfähig, sodaß die Deutung von v. Grienberger (1893, 259, 264: zu einem detoponymischen Ethnonym **Maviatīni* oder **Aula(i)tīni*) hinfällig ist. Die von manchen Autoren (z.B. Schönfeld 1911, 40; Gutenbrunner 1936, 178; Simek 2006, 34) geäußerte Zurückhaltung gegenüber der Lesung *Aviainehis* ist jedenfalls nicht begründet.

⁷ Vgl. Oliver 1966, 166.

⁸ Selbst wenn man das von Vennemann (1993, 385 ff.) aufgestellte Lautgesetz ub. *e/aç* > *e/aic* E/AIH anerkennen wollte, sind in (*Avi*)*ait(inehis)* zwei Kontextbedingungen nicht erfüllt: 1. *i* als Übergangslaut ist nur vor palatalem Konsonanten ($\neq t$) phonetisch plausibel; 2. der Wechsel EH ~ EIH tritt sonst nur in den Suffixen der Matronenbeinamen auf, im Schwachton also und nicht im Starkton. Auf den *Aviainehae*-Namen läßt sich Vennemanns morphologisches Modell – (alteurop.) Hydronym \Rightarrow (gallo-röm.) Toponym \Rightarrow (ubisiertes) ‘Metronym’ – also nicht gewinnbringend anwenden.

⁹ Vgl. ferner Neumann 2003, 45. – Zustimmung hat Neumann überraschenderweise in einem *Handbuch des nutzlosen Wissens* (!) erfahren (Haefs 1991, 84: „die für den Grundbesitz mit vielen Schafen Zuständigen“).

aihts, ahd. as. *ēht*, ae. *ēht* etc.) ‘Eigentum, Besitz’ gefaßt, das aber – worauf Neumann selbst hinweist – gerade als Grundelement von Ortsnamen ansonsten nicht nachgewiesen werden kann. Daß wgerm. (ub.) *h* [x] hier lateinepigraphisch nicht realisiert ist, bildet keine besondere Hypothek; die Vereinfachung der im Lateinischen nicht existenten Konsonantenfolge [-xt-] (→ [-t-]) kann als Interferenzerscheinung erklärt werden.¹⁰

Wenn man von einer topischen Deutung des Matronenbeinamens abrückt, führt eine Neubestimmung des Vorderglieds zu einer glatten Lösung. AVI läßt sich als Samprasārana-Form von urgerm. **awja-* auffassen (**Awja-ai°* > **Awi-ai°*), das in urn. **auja** n.?, SKOVBORG(HUS)-B, vor/um 500 (*ter*; RāF 105 = IK 161) und RAUM KØGE / SEELAND II-C, um/nach 500 (RāF 127 = IK 98) ‘Glück, Hilfe, Schutz o.ä.’, aisl. *ey* n. (*Landnámabók*, c. 16)¹¹ und got. *awi-liuþ*, *-liud* ‘Dank’ (*‘Glücklied, -verheißung’) fortgesetzt ist sowie in altgermanischen Personennamen wie ogot. *Au-gis* m., Iord. Get. XIV/79 (*bis*; LaN I, 100) und vor-ahd. **awi-mund** WEIMAR II, um 550 (RāF 148; dazu Nedoma 2004, 229 ff.) = awn. *Eymundr* m. entgegnetritt;¹² außergermanisch vergleicht sich ferner das Theonym gall. AVI-CANTÓ Dat., CIL XII 3077 (Nîmes). Es handelt sich um eine Bildung von der Verbalwurzel uridg. **HeuH-* ‘helfen, fördern, schützen’ (z.B. in ved. *ávati* ‘hilft, fördert, schützt’, aav. *auuāmī* ‘hilft’, air. *con-óí* ‘beschützt, bewahrt’)¹³.

Als Grundelement des Kompositums wird – Neumanns Deutung modifizierend – urgerm. **aihtīn-* f., eine *n*-erweiterte Formdublette des *ti*-Abstraktums **aihti-* f. (**-tīn-* : **-ti-*) mit identischer Wortbildungsbedeutung, anzusetzen sein (Typ got. *baúrþei**, ahd. *burdī(n)* ‘Bürde’ : aisl. *byrðr* dass., ahd. *dultī* ‘Geduld’ : ahd. *dult* dass.)¹⁴. An **Awi-aihtīn-* ‘Glück-, Hilfe-, Schutzbe-

¹⁰ Die gleichermaßen ‘unlateinische’ Sequenz [-xl-], erhalten in MAHLINĒHIS CIL XIII 8221 (Köln), MAHLINĒHIS Nesselhauf 1939, 115 (Nr. 241; Benzelrath), ist in einem Beleg ebenfalls umgestaltet: [-xl-] ist allerdings nicht durch Elision vermindert, sondern durch Anaptyxe erweitert (→ [-xal-]): MAHAL[--- CIL XIII 8492 (Deutz).

¹¹ Beleg (S, unnormalisiert): *hans son var Þorkell fadir Glums er svo badzt fyrir at krossi gott ey gaumlum monnum gott ey vngum monnum* ‘sein [Svartkels] Sohn war Þorkel, der Vater des Glum, der so zum Kreuz betete: „Gutes ey (: æ ‘immer’ H, er ‘ist’ M) alten Menschen, gutes ey jungen (: *orvm* H = normal-aisl. *ærum* ‘jüngeren’) Menschen!’“ (Lnb., 136 18. 12 6; vgl. Helgason 1928, 377 ff.).

¹² Zu urn. **auja**, aisl. *ey* bzw. got. *awi-* zuletzt Casaretto 2004, 84; Nedoma 2004, 230 (jeweils mit Lit.). – Unsicher zu beurteilen sind ---?AVIVA[--- CIL XIII 7866 = AE 2001 1434 (Pier) und ALMAV[---]NIS CIL XIII 12065 (Thorr).

¹³ Vgl. Mayrhofer I, 134 s.v. *AV¹*; LIV², 243 f. s.v. **heuH-*.

¹⁴ Wilmanns 1899, 259 f. (§ 204,2 und Anm. 1); Meid 1967, 101 (§ 93); vgl. Schaffner

sitz' ist sodann das typische Matronenbeinamen-Suffix -EH- (~ -EIH-) angetreten, das in -IK- (~ -EIK-) ein gallisches Pendant hat (*-īk-o-)¹⁵ und der Bildung denominaler Adjektiva dient. G repräsentiert in der Prinzipatszeit noch durchwegs einen Plosiv,¹⁶ sodaß man das von [g] akustisch geschiedene frikativische wgerm. (ub.) [ɣ] (*g < *χ nach Verners Gesetz) im Suffix offenbar – in den Matroneninschriften der *Germania inferior* konventionalisiert – durch H (bzw. *promiscue* durch das aus Südgallien importierte 'halbe h' ɪ¹⁷) wiedergegeben hat.¹⁸ Volkssprachlich war lat. [h] bereits in republikanischer Zeit geschwunden,¹⁹ sodaß das solchermaßen 'stumme' H dem exogenen Laut [ɣ] (neben [x]) zugeordnet werden konnte. Daß als Grundelement der substantivischen Basis die *n*-erweiterte Form **aihtīn*- (und nicht **aihti*-) entgegtritt, ist wohl durch Einfluß des dominanten detoponymischen Bildungsmodells mit Sequenz °IN-E(I)H- (Typ *Mahlinehae*) zu erklären.

Trifft dies das Richtige, dann liegt das Benennungsmotiv in der fördernd-protektiven Funktion der Matronen. Das Epitheton *Aviaitinehae*, das wohl ornativ als 'versehen mit X' (X = 'Glück-, Schutzbesitz') zu paraphrasieren ist (quasi 'die Glück-, Schutzhaberischen'), hat demnach funktionalisierten Cha-

2001, 374 ff.; 2005, 283 f. Anders Casaretto 2004, 296 (got. *baúrþei* < **burþ-īn*- zu **burþa*- Part. II).

¹⁵ Belege (Matronenbeinamen im Dativ Pl.): 1. wgerm. (ub.) MAHLIN-EH-IS CIL XIII 8221 (Köln) etc., IVLN̄-EIH-I-ABVS CIL XIII 7882 (Müntz), 2. gall. GLAN-IC-ABUS AE 1954 103 (Glanum), ΓΛAN-EIK-ABO RIG G-64 (Glanum); die Konstruktionsbedeutungen sind 'zu *Mahlin-(i)um* (vgl. *Machlinium* 7. Jh.), **Iulin-i*([a]c)um (: *Iuliacum*, heute *Jülich*), *Glan-um* gehörig' bzw. 'aus **M.*, **I.*, *G.* stammend'.

¹⁶ Sturtevant 1940, 168 (§ 191d); Allen 1978, 20 ff.

¹⁷ Dazu Vennemann 1994, 239 ff. – Ein Nebeneinander von H und ɪ findet sich z.B. in der Weihung ETRAHĒNIS (*et*) CESAĒNIS CIL XIII 7890 (Rödingen).

¹⁸ Vgl. bereits Kern 1872, 305 ff.; ferner etwa Untermann 1989, 235 (abwägend); Mees 2006, 35 f. (-EH- = -ē₂g- vor a ≠ -EIH- = -ī₂g- vor -i(ja)- [sic], die postulierte Phonemspaltung im Nebenton läßt sich aber u.a. angesichts der Gegenevidenz für -E- vor -IA- nicht erhärten, s. z.B. LANEHIABVS CIL XIII 7976 [Lechenich], ANDRVSTEHIA BVVS CIL XIII 8212 [Köln]; die Vokalquantität bleibt unklar: -EH- ~ -EIH- für -ī/ē/əg-?). – In der Ableitungsgrundlage der Matronenbeinamen gibt H ~ ɪ (neben CH ~ CI und C, z.B. CHVCHENEHIS, CIVI-, CVCH- CIL XIII 12008. 12009 [Merzenich]. 7923 [Zülpich]) jedenfalls normalerweise wgerm. (ub.) [x] wieder. Eine mögliche Ausnahme stellt indessen ALHIAHENABVS CIL XIII 6387 (Neidenstein, Germ. sup.; **alh*- oder **alg*-?) dar; kaum zu erhellen ist schließlich BERHVIAHĒNIS CIL XIII 12013 (Gereonsweiler) neben BERGVIAHĒNIS Rüter 1983, 158 ff. (Nr. 43; Jülich-Koslar), [BE]RGVIAHĒNIS CIL XIII 12014 (Gereonsweiler).

¹⁹ Sturtevant 1940, 156 ff. (§ 180 ff.); Sommer / Pfister 1977, 147 ff. (§ 113); Allen 1978, 43 ff.

rakter wie auch etwa lat. MEDICINĪS Dat. Pl., CIL XIII 8231 (Köln; Votivinschrift). Wenn auch ein (mehr oder weniger) beträchtlicher Teil der germanischen Matronenbeinamen lokal-adhäsiv als ‘gehört zu X’ (oder ggf. -originativ als ‘stammt aus/von X’) zu fassen ist,²⁰ dann muß und wird das freilich nicht für alle derartigen Epitheta gelten. So etwa ist die Wortbildungsbedeutung von *Amfratninae* wohl ‘verfügt über X’ (X = ‘Einfluß, Wirksamkeit’),²¹ und schließlich gibt es auch unter den gallischen Matronenbeinamen eindeutig nicht-deonymische Bildungen, z.B. ΠΟΚΛΟΙCΙΑΒΟ Dat. Pl., RIG G-65 (Glanum) < **pro-kleues-īah₂*- ‘reichlich versehen mit X’ (X = ‘Ruhm’)²².

Bibliographie

- AE [+ Jahr + Inschriften-Nr.] = L’Année épigraphique (Paris 1889 ff.).
 Allen 1978 = W. Sidney Allen, *Vox Latina. A Guide to the Pronunciation of Classical Latin* (Cambridge ²1978, repr. 2001).
 Bauchhenß / Neumann 1987 = *Matronen und verwandte Gottheiten*, red. Gerhard Bauchhenß / Günter Neumann (= BJ, Beih. 44; Köln – Bonn 1987).
 Campanile 1983 = Enrico Campanile, *Le Restsprachen e la ricerca indoeuropeistica*. In: *Le lingue indoeuropee di frammentaria attestazione / Die indogermanischen Restsprachen*, ed. Edoardo Vineis (= Biblioteca della Società Italiana di Glottologia [4]; Pisa 1983), 211–226.

²⁰ Zwei Beispiele vorhin, Anm. 15 (MAHLINĒHIS, IVLĪNĒIH-I-ABVS).

²¹ Nedoma 1989, 292 ff.; Belege (Eschweiler-Fronhoven) bei Rieger 1983, 120 ff. (Nr. 8 ff.); LaN I, 45. Auszugehen ist von AMFRATN-INIS Dat. Pl. (AMFR^o 9x, Var. AMR^o 2x, dazu als *curia*-Name 2x); es handelt sich wohl um eine Präfixbildung (AM- zu **an(a)*- ‘an’; -FRATN- für ^o*pn-*, zu ahd. (*gi*)*fradī* f. ‘Eifer, Einfluß, Wirksamkeit, Erfolg’; -IN- Adjektivsuffix *-*īn(a/ō)*-; Assimilation *Anf^o* → *Amf^o* sowie Vereinfachung ^o*pīnīn-* → ^o*pīnīn-*). Die untypische Suffixvarianz -INIS ~ -INE(H)IS ~ -IHENIS ist zumindest teilweise durch unübersichtliche Mehrfachligaturen (z.B. **NE** = **NĪHĒ**, **NH** = **NĪNHĪ**) bedingt, wie sie auf den *Amfratninae*-Altären frequent auftreten. Im Rahmen konkurrierender Deutungen – sei es als Dehydronymikon (so z.B. Rieger 1987, 15: zu [gall.] **Am(b)rā*), sei es als Detonymikon (so Vennemann 1994a, 408 f.; 1995, 286: ‘hochgerm.’ **Amp^fr-atn-ih-en-ae*, zu einem unbezeugten gallorömischen Siedlungsnamen **Ampr-atn-iac-um*) – sind das auffällige F /f/ (≠ /b/ oder /p^f/) der besser bezeugten *lectio difficilior* AMFR^o und die Beschaffenheit der Folge -ATN- kaum zu erklären.

²² S. v.a. Schmidt 1979/80, 285 f.; Campanile 1983, 215 (verweist auf ved. *prá-śravas-* ‘weit berühmt’ [RV V,41,16 von den Maruts], *śravas-yā-* ‘ruhmbringend’); Schmidt 1987, 139 (‘den Berühmten’); ferner reiht sich das Anthroponym gr. Πρo-κλέης (z.B. Hdt. III,50,1 f.; *-κλέης), -κλής an. – Für Vennemann (1995, 289 Anm. 60) ist auch ΠOKΛOICIAC von einem Siedlungsnamen deriviert (*Rok-* toponymische Wurzel, -*l-?*, -*ois-i-* für *-*os-i-*); angesichts der Zusatzannahmen ist dies aber weniger plausibel.

- Casaretto 2004 = Antje Casaretto, *Nominale Wortbildung der gotischen Sprache. Die Derivation der Substantive* (Heidelberg 2004).
- CIL I–XVII [+ Nr.] = *Corpus inscriptionum Latinarum* (Berlin 1862 ff.).
- CIRh [+ Nr.] = *Corpus inscriptionum Rhenanarum*, ed. Wilhelm Brambach (Elberfeld 1867).
- Gechter 2010 = Michael Gechter, *Die archäologische Erforschung von Haus Bürgel*. In: Ders. / Michael Hohmeier, *Haus Bürgel in Monheim am Rhein* (= Rhein. Kunststätten 517; Köln 2010), 14–23.
- v. Grienberger 1893 = Theodor von Grienberger, *Niederrheinische Matronen. Die Beinamen nach dem Typus -ehae und -henae*. In: *Eranos Vindobonensis* (Wien 1893), 253–268.
- Gutenbrunner 1936 = Siegfried Gutenbrunner, *Die germanischen Götternamen der antiken Inschriften* (= Rhein. Beiträge und Hilfsbücher zur german. Philologie und Volkskunde 24; Halle/Saale 1936).
- Haefs 1991 = Hanswilhelm Haefs, *Das 2. Handbuch des nutzlosen Wissens. Mit sieben unordentlichen Apropos* (= dtv 11453; München 1991 [u.ö.]).
- Helgason 1928 = Jón Helgason, *Bæn Glúms Þorkelssonar*. In: *Festschr. Finnur Jónsson* (København 1928), 377–384.
- Holder I–III = Alfred Holder, *Alt-Celtischer Sprachschatz. I–III* (Leipzig 1896–1907, repr. Graz 1962).
- Horn 1974 = H[einz] G[ünter] Horn, *Monheim-Haus Bürgel*. In: *Der niedergermanische Limes. Materialien zu seiner Geschichte*, ed. J[ulianus] E. Bogaers / C[hristoph] B. Rüger (= *Kunst und Altertum am Rhein* 50; Köln 1974), 147–148.
- Ihm 1887 = Max Ihm, *Der Mütter- oder Matronenkultus und seine Denkmäler*. In: *BJ* 83 (1887), 1–200.
- IK [+ Nr.] = Morten Axboe et al., *Die Goldbrakteaten der Völkerwanderungszeit. Ikonographischer Katalog. I–III* (= *MMS* 24; München 1985–1989).
- Kern 1872 = H[endrik] Kern, *Germaansche woorden in latijnsche opschriften aan den Beneden-Rijn*. In: *Verslagen en Mededeelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen, Afd. Letterkunde, 2.R., 2* (1872), 304–336.
- Lnb. = *Landnámabók. I–III: Hauksbók. Sturlubók. Melabók m. m.* [ed. Finnur Jónsson] (København 1900).
- LIV² = Martin Kümmel et al., *Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstambildungen* (Wiesbaden ²2001).
- Mayrhofer I–III = Manfred Mayrhofer, *Etymologisches Wörterbuch des Altindoarischen. I–III* (Heidelberg 1992–2001).

- Mees 2006 = Bernard Mees, Early Rhinelandic Germanic. In: NOWELE 49 (2006), 13–49.
- Meid 1967 = Wolfgang Meid, Germanische Sprachwissenschaft. III: Wortbildungslehre (Berlin 1967 u.ö.).
- Nedoma 1989 = Robert Nedoma, Matronae Amfratninae. In: BzN N.F. 24 (1989), 292–294.
- Nedoma 2004 = —, Personennamen in südgermanischen Runeninschriften. Studien zur altgermanischen Namenkunde I,1,1 (Heidelberg 2004).
- Nesselhauf 1939 = Herbert Nesselhauf, Neue Inschriften aus dem römischen Germanien und den angrenzenden Gebieten. In: Berichte der Röm.-German. Kommission 27 (1937 [1939]), 51–134.
- Neumann 1987 = Günter Neumann, Die germanischen Matronen-Beinamen. In: Bauchhenß / Neumann 1987, 103–132.
- Neumann 2001 = —, Matronen: Namenkundliches. In: RGA² XIX (2001), 438–440.
- Neumann 2003 = —, Germanische Göttinnen in lateinischen Texten. In: Namenkundliche Informationen 83/84 (2003), 41–54.
- Oliver 1966 = Revido P. Oliver, Apex und Sicilicus. In: American Journal of Philology 87 (1966), 129–170.
- RäF [+ Nr.] = Wolfgang Krause / Herbert Jankuhn, Die Runeninschriften im älteren Futhark (= Abh. Akad. Wiss. Göttingen, Philolog.-histor. Kl., 3. F., 65; Göttingen 1966). I: Text. II: Tafeln.
- RhGI [+ Nr.] = Das rheinische Germanien in den antiken Inschriften, ed. Alexander Riese (Berlin 1914, repr. Groningen 1968).
- RIG G [+ Nr.] = Recueil des inscriptions gauloises. I: Michel Lejeune, Textes gallo-grecs (Paris 1985).
- Rüger 1983 = Christoph B. Rüger, Römische Inschriftenfunde aus dem Rheinland 1978–1982. In: Epigraph. Studien 13 (1983), 111–166.
- Rüger 1987 = —, Beobachtungen zu den epigraphischen Belegen der Muttergottheiten in den lateinischen Provinzen des Imperium Romanum. In: Bauchhenß / Neumann 1987, 1–30.
- Schaffner 2001 = Stefan Schaffner, Das Vernersche Gesetz und der innerparadigmatische grammatische Wechsel des Urgermanischen im Nominalbereich (= IBS 103; Innsbruck 2001).
- Schaffner 2005 = —, Untersuchungen zu ausgewählten Problemen der nominalen Morphologie und der Etymologie der altindogermanischen Sprachen (Habil., Univ. Regensburg 2005).

- Schmidt 1861 = F. W. Schmidt, o. T. [„Forschungen über die Römerstrassen etc. im Rheinlande“]. In: BJ 31 (1861), 1–220.
- Schmidt 1979/1980 = Karl Horst Schmidt, Gallica. In: *Studia Celtica* 14/15 (= Festschr. Kenneth H. Jackson; 1979/1980), 285–289.
- Schmidt 1987 = —, Die keltischen Matronennamen. In: Bauchhenß / Neumann 1987, 133–154.
- Schönfeld 1911 = M[oritz] Schönfeld, Wörterbuch der altgermanischen Personen- und Völkernamen (Heidelberg 1911, repr. 1965).
- Simek 2006 = Rudolf Simek, Lexikon der germanischen Mythologie (= Kröners Taschenausgabe 368; Stuttgart ³2006).
- Sommer / Pfister 1977 = Ferdinand Sommer / Raimund Pfister, Handbuch der lateinischen Laut- und Formenlehre. I: Einleitung und Lautlehre (Heidelberg 1977).
- Spickermann 2008 = Wolfgang Spickermann, *Germania Inferior*. Religionsgeschichte des römischen Germanien. II (Religion der Römischen Provinzen 3; Tübingen 2008).
- Sturtevant 1940 = Edgar H. Sturtevant, The Pronunciation of Greek and Latin (Philadelphia ²1940).
- Untermann 1989 = Jürgen Untermann, Sprachvergleichung und Sprachidentität: methodische Fragen im Zwischenfeld von Keltisch und Germanisch. In: Germanische Rest- und Trümmersprachen, ed. Heinrich Beck (= RGA-E 3; Berlin – New York 1989), 211–239.
- Vennemann 1993 = Theo Vennemann gen. Nierfeld, Ein ubisches Lautgesetz. In: PBB 115 (1993), 367–399.
- Vennemann 1994 = —, I. In: Sprachwissenschaft 19 (1994), 235–270.
- Vennemann 1994a = —, Die mitteleuropäischen Orts- und Matronennamen mit *f*, *þ*, *h* und die Spätphase der Indogermania. In: Früh-, Mittel-, Spätindogermanisch, ed. George E. Dunkel et al. (Wiesbaden 1994), 403–426.
- Vennemann 1995 = —, Morphologie der niederrheinischen Matronennamen. In: Nordwestgermanisch, ed. Edith Marold / Christiane Zimmermann (= RGA-E 13; Berlin – New York 1995), 271–299.
- Wilmanns 1899 = W[ilhelm] Wilmanns, Deutsche Grammatik. Gotisch, Alt-, Mittel- und Neuhochdeutsch. II: Wortbildung (Berlin – Leipzig ²1899, repr. 1930).

Institut für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft (Abteilung Skandinavistik) • Universität Wien • Dr.-Karl-Lueger-Ring 1, A-1010 Wien
E-Mail: robert.nedoma@univie.ac.at